

Von der Armenpflege zum Sozialstaat  
und zur Zivilgesellschaft

125  
JAHRE  
DZI

# Von der Armenpflege zum Sozialstaat und zur Zivilgesellschaft

Eine Anthologie  
zur Geschichte und Zukunft  
des Deutschen Zentralinstituts  
für soziale Fragen  
und seiner Themen

**125**  
**JAHRE**  
**DZI**

<b>Grußworte</b>	
Bundespräsident . . . . .	Seite 4
Präsident des Deutschen Bundestages . . . . .	Seite 6
<b>Trägerinstitutionen</b>	
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend . . .	Seite 8
Regierender Bürgermeister von Berlin . . . . .	Seite 9
Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege . . . . .	Seite 10
Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages . . . . .	Seite 11
Präsident des Deutschen Städtetages . . . . .	Seite 12
<b>International</b>	
Präsidentin des International Committee on Fundraising Organizations . . . . .	Seite 13
<b>Einführung in die Anthologie</b>	
<i>Ingrid Stahmer</i> . . . . .	Seite 15
<b>I Von der Wohltätigkeit zur sozialen Verpflichtung für das Gemeinwesen</b> <i>Susanne Zeller</i> . . . . .	Seite 17
<b>II Zur Geschichte des Spendens</b> <i>Rupert Graf Strachwitz</i> . . .	Seite 41
<b>III Spenden in der DDR</b> <i>Eckhard Priller</i> . . . . .	Seite 59
<b>IV Katholische Spendenpraxis in der DDR</b>	
<i>Interview mit Hellmut Puschmann</i> . . . . .	Seite 75
<b>V Die Spenderberatung des DZI</b> Geschichte und Methoden <i>Tanja Ibrahim; Christel Neff</i> . . . . .	Seite 83
<b>VI „Der Nationalsozialismus konnte an den Materialien und Erfahrungen des Archivs nicht vorbeigehen.“</b> <i>Sabine Hering</i> . . . . .	Seite 109
<b>VII Die Funktion der sozialen Literatur für Praxis, Ausbildung und Forschung zur Sozialen Arbeit</b> <i>Wolf Rainer Wendt</i> . . . . .	Seite 131

<b>VIII Die Literaturdokumentation des DZI</b> <i>Silvia Lehmann</i> . . . . .	Seite 145
<b>IX Organisation und Finanzierung des DZI</b> <i>Margrit Gensing; Burkhard Wilke</i> . . . . .	Seite 167
<b>X Quellen und Querelen des Sozialen in der DDR</b> <i>Frieder Burkhardt</i> . . . . .	Seite 175
<b>XI Europäische Dimensionen in der Sozialen Arbeit – Die Rolle der Hochschulen</b> <i>Christine Labonté-Roset; Walter Lorenz</i> . . . . .	Seite 195
<b>XII Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft</b> <i>Ein Gespräch mit Vorstandsmitgliedern der Stiftung DZI</i> <i>Ingrid Stahmer; Falko Liecke; Ilja Nothnagel; Gerhard Timm</i> . . . . .	Seite 207
<b>Die Orte des DZI und seiner Vorgängerinstitutionen</b> <i>Christian Gedschold; Heidi Koschwitz</i>	
Schmidstraße 29 . . . . .	Seite 19
Zimmerstraße 16 . . . . .	Seite 37
Ziegelstraße 10 . . . . .	Seite 57
Füsilierstraße 5 . . . . .	Seite 63
Unter den Linden 16 . . . . .	Seite 71
Flottwellstraße 4 . . . . .	Seite 81
Neue Friedrichstraße 36 . . . . .	Seite 93
Saarlandstraße 14 . . . . .	Seite 119
Mansfelder Straße 32 und Berliner Straße 4-9 . . . . .	Seite 177
Archivstraße 14 . . . . .	Seite 199
Miquelstraße 83 . . . . .	Seite 209
Bernadottestraße 94 . . . . .	Seite 219
<b>Autorinnen und Autoren der Anthologie</b> . . . . .	Seite 223
<b>Literatur</b> . . . . .	Seite 229
<b>Bildnachweis</b> . . . . .	Seite 239
<b>Impressum</b> . . . . .	Seite 240



**Grußwort**  
**Frank-Walter Steinmeier**  
Bundespräsident

Im Mai 1893 wurde in der Berliner Friedrichstadt, in der Zimmerstraße 16, eine Auskunftsstelle für kranke, alte und erwerbsunfähige Menschen eingerichtet. Sie sollte nicht nur für die Hilfesuchenden selbst da sein, sondern vor allem auch den Helfern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Damit beginnt die Geschichte des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen, das nun schon seit 125 Jahren im Dienst der praktischen Wohlfahrtsarbeit steht.

Ob es um die Armenpflege im Kaiserreich ging oder später um die Einrichtungen des Sozialstaats: Das DZI hat sich als Forschungs- und Dokumentationsstätte der Sozialen Arbeit in Deutschland bewährt. Auch in schwierigen Zeiten, in Zeiten von Rezession und Krieg, fand das Institut immer einen Weg, den einzigartigen wissenschaftlichen Fundus der Sozialen Arbeit für künftige Generationen zu erhalten und der Sozialen Arbeit neue Impulse zu geben. Dafür danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Herzen.

Besonders bekannt ist das Institut heute für das Spendensiegel, das seit 1992 vergeben wird. Das DZI-Siegel bescheinigt Hilfsorganisationen Seriosität und Leistungsfähigkeit, wenn sie strenge Kriterien erfüllen. Auch mit der Spenderberatung gibt das Institut den Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland heute etwas, das in diesen schnelllebigen Zeiten besonders kostbar ist: Orientierung. So sorgt das DZI mit dafür, dass Spendengeld da ankommt, wo es wirklich gebraucht wird.

Für viele Menschen, die mit ihren karitativen Spenden einen ganz persönlichen Beitrag für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft leisten wollen, ist das Institut zu einer wichtigen Vertrauensinstanz geworden. Es hat Maßstäbe im Zusammenwirken von Spendern und

Spendenorganisationen gesetzt und ist bis heute ein unverzichtbarer Partner der Fürsorge- und Wohlfahrtsinstitutionen. Ich finde, darauf können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DZI gemeinsam stolz sein.

Als Seismograph der Sozialen Arbeit in Deutschland wird dem DZI auch in Zukunft besondere Bedeutung zukommen. Ich bin zuversichtlich, dass das DZI mit seiner Expertise und seiner Erfahrung ein unverzichtbarer Ratgeber bei der Sicherung eines leistungs- und tragfähigen Wohlfahrtsstaates bleibt.

Für diese wichtige Aufgabe wünsche ich dem DZI alles Gute und viel Erfolg.



**Grußwort**  
**Dr. Wolfgang Schäuble**  
 Präsident des Deutschen  
 Bundestages

Zum 125. Geburtstag des Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen gratuliere ich Ihnen sehr herzlich!

Gegründet wurde das DZI noch in der Zeit des Kaiserreichs, als Auskunftsstelle über Berliner Wohlfahrtseinrichtungen. Heute ist es die wichtigste Institution in unserem Land, die zum gesellschaftlichen Vertrauen in das Spendenwesen beiträgt.

Einen Meilenstein bedeutete 1992 die Einführung des Spendensiegels als Gütezeichen für seriöse Spendenorganisationen. Seither ist das DZI die anerkannte Prüfinstanz, die unabhängig und kompetent Transparenz im deutschen Spendenwesen herstellt. Mehr noch: Die weit darüber hinaus das Vertrauen in den gemeinnützigen Sektor und die Spendenorganisationen fördert.

Ich nutze deshalb gerne die Gelegenheit, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für ihre wertvolle Arbeit zu danken. Vertrauen in unserer Gesellschaft ist ein hohes Gut, es zu bewahren eine wichtige Aufgabe. Denn ist es einmal verloren, lässt sich Vertrauen nur schwer wieder herstellen.

Mit dem ungeheuer schnellen gesellschaftlichen Wandel, den wir unter den Bedingungen von Globalisierung und Digitalisierung erleben, spüren wir, dass auch unsere Gesellschaft heterogener und konfliktreicher wird. Der soziale Zusammenhalt gerät vielerorts zunehmend in Gefahr. Gibt es noch ein einigendes Band? Das vitale bürgerschaftliche Engagement, das mit dem Spenden von Geld, Gütern und Zeit den Mitmenschen in der Not sieht und direkt helfen möchte, hat in Deutschland eine Jahrhunderte alte Tradition – vom Opferstock in der Kirche bis zur Onlinespende in der Netzwelt. Es beweist: Es gibt zu den Fliehkräften des sozialen Wandels ein gesellschaftliches Gegengewicht, das auch in Zeiten der Globalisierung den Zusammenhalt unter den

Menschen festigt. Die Werte, die diesem Handeln zugrunde liegen – Werte wie Verantwortung, Gemeinsinn und Solidarität – sind nicht nur Tugenden der Fürsorge und der Wohltätigkeit. Sie sind Bausteine unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Auf sie kann die offene Gesellschaft nicht verzichten.

Die Frage sollte deshalb lauten: Wie lassen sich die Weichen zukunftsgerichtet stellen, damit das DZI auch weiterhin seinem gesellschaftlichen Auftrag erfolgreich gerecht wird? Diesem Themenkreis möchte sich das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen in seinem Jubiläumsjahr besonders widmen. Ich wünsche dabei einen fruchtbaren Gedankenaustausch bei lebhaften und spannenden Diskussionen.

Heute haben Sie erst einmal allen Grund, gemeinsam zu feiern – und sich feiern zu lassen. Mit meinem Dank für Ihre Arbeit verbinde ich meine besten Wünsche für Sie: Alles Gute für das DZI!



**Grußwort**  
**Dr. Franziska Giffey**  
 Bundesministerin  
 für Familie, Senioren,  
 Frauen und Jugend

Einer meiner Leitsätze lautet: Wir kümmern uns um die Kümmerer. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) versteht sich seit 125 Jahren als unabhängige Mittlerorganisation, die Hilfen für Helfende bereitstellt. Es war immer die Idee des DZI, zu vermitteln zwischen Menschen in Not und Menschen, die bereit sind, durch Spenden Hilfe zu leisten. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert die Spenderberatung des DZI, weil wir damit die Rahmenbedingungen für das Engagement in Deutschland stärken. Herzlichen Glückwunsch zum 125-jährigen Jubiläum!

Geld zu spenden, ist eine wichtige Form des bürgerschaftlichen Engagements. Viele zivilgesellschaftliche Organisationen sind auf Geldspenden angewiesen. Und die Bereitschaft, Geld zu spenden, ist hoch: Mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland spendet; insgesamt kommen jährlich zwischen vier und acht Milliarden Euro zusammen: zum Beispiel für die Not- und Katastrophenhilfe, für Kinder, für Menschen mit Behinderung, für den Umweltschutz oder den Sport.

Angesichts dieser Summen sind Transparenz und Kontrolle im Spendenwesen von großer Bedeutung. Mit seiner unabhängigen Spenderberatung leistet das DZI wichtige Auskunft- und Aufklärungsarbeit. Es informiert mit seinen Empfehlungen die Öffentlichkeit, Medien und Behörden über die Seriosität von Spendenorganisationen. Damit stärkt die Arbeit des DZI die Spendenbereitschaft. Denn im Spendenwesen geht es ganz wesentlich um Vertrauen: Menschen, die spenden, vertrauen darauf, dass die Empfänger mit dem gespendeten Geld verantwortungsvoll umgehen.

Das Bundesfamilienministerium unterstützt das DZI weiter gern. Herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Ihre wertvolle Arbeit! Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und alles Gute.

*Dr. Franziska Giffey*



**Grußwort**  
**Michael Müller**  
 Regierender  
 Bürgermeister  
 von Berlin

Für unser Zusammenleben ist gemeinnütziges Engagement unverzichtbar. Wer sich für seine Mitmenschen einsetzt, trägt zu einer lebenswerten Gesellschaft bei, in der alle gleichberechtigt Platz finden.

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) unterstützt schon seit 125 Jahren diejenigen, die solidarisch denken und handeln. Mit seinen Arbeitsbereichen Soziale Literatur und Spenderberatung ist es für Fachleute und die allgemeine Öffentlichkeit eine unverzichtbare Anlaufstelle. Im deutschen Spendenwesen ist das DZI Spenden-Siegel das bedeutendste Qualitätszeichen. Das Angebot des DZI trägt viel dazu bei, dass diejenigen, die helfen möchten, dies möglichst effektiv und nachhaltig tun können.

Der Berliner Senat unterstützt dieses Anliegen seit vielen Jahrzehnten auf dem Wege finanzieller Förderung und als einer der Träger der Stiftung DZI. Ein traditionsreiches Beispiel ist die vom DZI herausgegebene Fachzeitschrift Soziale Arbeit, die 1951 vom damaligen Regierenden Bürgermeister Ernst Reuter begründet wurde. Ich bin froh, dass diese wichtige Institution in unserer Stadt beheimatet ist.

Seit das DZI vor 125 Jahren als Auskunftsstelle über Berliner Wohlfahrtsorganisationen gegründet wurde, konnten viele gesellschaftliche Fortschritte erreicht werden, gerade auch mit Blick auf den Sozialstaat. Doch das Anliegen, Informationen zum Spendenwesen und zur sozialen Arbeit verfügbar zu machen und sich für Transparenz einzusetzen, ist aktuell geblieben. Ich bin mir sicher, dass das DZI auch in Zukunft ein wichtiger Garant für ein gelingendes und solidarisches Zusammenleben bleiben wird.

Herzlichen Glückwunsch zu 125 Jahren DZI!

*Michael Müller*



**Grußwort**  
**Prälat Dr. Peter Neher**  
 Präsident des Deutschen Caritasverbandes  
 Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege

Gerade in Zeiten von e-books, google und wikipedia wirken Fachbibliotheken und Archive wie Institutionen der Vergangenheit. Völlig zu Unrecht! Denn wer so denkt, unterschätzt die Bedeutung der Vergangenheit für die Gegenwart und die Potenziale, die auch vergangene Fachdebatten für die Gestaltung unserer Zukunft bereithalten. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) übernimmt eine bedeutende Aufgabe, wenn es Informationen und Fachliteratur sammelt, diese aufbereitet und zur Verfügung stellt. Durch diese Sammlung sind sowohl die Erforschung der Vergangenheit der Sozialen Arbeit als auch eine fundierte Ausbildung möglich. Gleichzeitig gestaltet das DZI die Soziale Arbeit und deren künftige Ausrichtung aktiv mit, indem es unterschiedlichste Beiträge in der Zeitschrift Soziale Arbeit zusammenführt.

Das DZI übernimmt aber auch eine wichtige Aufgabe, wenn es um die Transparenz in der Spendenlandschaft geht. Drei der Verbände der BAGFW nutzen dieses Siegel vor allem im Bereich der internationalen Arbeit. Damit gibt das DZI Spenderinnen und Spendern ein wichtiges Instrument der Unterscheidung in einem größer werdenden Spendenmarkt an die Hand.

In diesen Brückenfunktionen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, aber auch zwischen der Zivilgesellschaft und der öffentlichen Hand, ist das DZI seit 125 Jahren nicht nur für die Soziale Arbeit bedeutend. Es hat auch das Gesicht der Sozialen Arbeit in Deutschland mitgeprägt. Hierfür sei den vielen Menschen gedankt, die sich im Rahmen dieser Institution engagierten und engagieren. Dem DZI, seiner Leitung und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gratuliere ich zu diesem Jubiläum und wünsche ihnen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

*Peter Neher*



**Grußwort**  
**Dr. Eric Schweitzer**  
 Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages

Unsere Gesellschaft ist mehr als die Summe der einzelnen Teile. Mit dem guten, insgesamt sehr kooperativen Zusammenwirken von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat ist es uns gelungen, die soziale Marktwirtschaft, wie wir sie heute kennen, zu entwickeln und zu etablieren. Doch ist jede gesellschaftliche Veränderung mit neuen Herausforderungen versehen. Das DZI steht seit seiner Gründung vor 125 Jahren dafür, an diesen Themen mit Transparenz und Know-how zu arbeiten. Angesichts der vielen herausfordernden Aufgaben in unserer Zeit bin ich mir sicher, dass das DZI mit seinen Angeboten richtig liegt und auch zukünftig seinen wichtigen Beitrag leistet.

Nicht zuletzt wegen des Leitbilds des Ehrbaren Kaufmanns ist es für die IHK-Organisation wichtig, mit dem DZI eng zusammenzuarbeiten. Wirtschaft ist immer ein wichtiger Teil der Gesellschaft und trägt daher eine besondere Verantwortung. Daher unterstützen wir das DZI seit langen Jahren.

Gesellschaftliches Engagement ist für die Unternehmen wichtiger geworden. Neben den vielfältigen Aktivitäten im Rahmen der Corporate Social Responsibility gehört das Spenden häufig dazu. Hier gibt es eine große Zahl von Organisationen und Projekten, die um Mittel bei den Unternehmen werben. Potenzielle Spender müssen dabei wissen, wer die Mittel einsammelt und wie sie verwendet werden. Transparenz ist gefragt. Das Spendensiegel des DZI sorgt hier für Übersicht und Klarheit, und es trägt zum effektiven Mitteleinsatz bei.

125 Jahre sind eine gute Gelegenheit, auf das Erreichte – durchaus mit Stolz – zurückzublicken und sich Ziele für die nächsten Jahre zu setzen. Ich bin mir sicher, dass das DZI seinen Beitrag für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft leisten wird. Meinen Glückwunsch an alle Beteiligten!

*E. Schweitzer*



**Grußwort**  
**Oberbürgermeister**  
**Markus Lewe**  
 Präsident des Deutschen  
 Städtetages

Wie können wir Menschen in schwierigen Situationen neue Lebenschancen eröffnen? Womit lassen sich die vorhandenen Tendenzen der Spaltung und Entsolidarisierung in unserer Gesellschaft bekämpfen? Soziale Fragen wie diese stehen nicht nur ganz konkret auf der Tagesordnung der Verantwortlichen in den deutschen Städten, sondern bestimmen seit nunmehr 125 Jahren die Tätigkeit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.

Der Deutsche Städtetag gehört seit 1926 zu den heute fünf Trägerinstitutionen des DZI. Wir sind der Überzeugung, dass brennend aktuelle soziale Herausforderungen nicht impulsiv und emotional diskutiert werden sollten und gelöst werden können, sondern mit Sachlichkeit, professionellem Engagement und fachlicher Kompetenz. Hierbei unterstützt uns das DZI mit seinen vielfältigen Informationsangeboten.

Die Bibliothek, die Literaturdatenbank DZI SoLit und die Fachzeitschrift „Soziale Arbeit“ des DZI tragen wesentlich zu einer qualitativ hochwertigen Ausbildung, Forschung und Berufspraxis in der Sozialen Arbeit bei. Im Bereich der Spenderberatung leistet das Institut praktischen Verbraucherschutz. Darauf sind die Städte heute viel stärker als früher angewiesen. Denn seit der Abschaffung der Sammlungsgesetze in fast allen Bundesländern in den letzten 20 Jahren haben unsere Ordnungsämter die Zuständigkeit für die Sammlungsaufsicht verloren. Rat und Orientierung, wie das DZI sie den Menschen und Institutionen bietet, sind gerade heute bei den rasanten technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen unverzichtbar. So wünsche ich dem Institut für seine wichtige Arbeit auch in Zukunft Schaffenskraft und viel Erfolg.



**Grußwort**  
**Dr. Martina Ziegerer**  
 Präsidentin des Inter-  
 national Committee on  
 Fundraising Organizations

Wer Geld, Zeit oder Güter spendet, ermöglicht vielfältige gemeinnützige Hilfe: Kinder erhalten Schutz vor Ausbeutung. Bildung eröffnet jungen Menschen berufliche Perspektiven und führt Familien aus der Armut. In der Natur bleiben artenreiche Tierwelten und intakte Lebensräume erhalten.

Wofür sie sich engagieren, entscheiden viele Menschen, indem sie ihrem Herzen folgen. Doch wie erkennen sie, ob eine Spendenorganisation vertrauenswürdig ist? Gut, dass es eine Institution gibt, die die Antwort kennt. Das DZI. Seit 125 Jahren informiert das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen rund ums Spenden und beurteilt Hilfsorganisationen. Nur wer die Qualitätsstandards erfüllt, erhält das DZI Spenden-Siegel. Es bietet Spenderinnen und Spendern eine verlässliche Orientierungshilfe.

In punkto Information und Qualität beim Spenden zählt das DZI zu den Pionieren. Zusammen mit anderen Prüfstellen aus Europa und Nordamerika hat es 1958 das International Committee on Fundraising Organizations (ICFO) gegründet. Die internationale Expertise und der regelmäßige Austausch helfen, die Standards und Instrumente kontinuierlich weiterzuentwickeln. Das DZI hat sich die internationalen Grundsätze für eine glaubwürdige Spendenprüfung auf die Fahnen geschrieben. Als ICFO-Mitglied stärkt es das Vertrauen in den gemeinnützigen Sektor weltweit.

Ein großes Dankeschön für die wertvolle Arbeit und herzliche Gratulation zum 125-jährigen Jubiläum. Mögen in den nächsten 125 Jahren jeden Tag noch mehr Spenderinnen und Spender ihr Vertrauen einer Organisation mit dem DZI-Siegel schenken!



## Einführung in die Anthologie

*Ingrid Stahmer*

„We all stand on the shoulders of our ancestors.“ Diese vor allem in den USA beliebte Redewendung kam uns mehr als einmal in den Sinn, seitdem wir vor etwa drei Jahren mit den Vorbereitungen für das 125-jährige Bestehen des DZI begannen. Das betrifft nicht nur die Ziele, fachlichen Entscheidungen und Leistungen unserer Vorgängerinnen und Vorgänger, sondern etwa auch die Dokumentation der eigenen Geschichte des DZI.

Die zur 100-Jahr-Feier 1993 erschienene DZI-Chronik „Von der Armenpflege zum Sozialstaat“ zeichnet die Geschichte unseres Instituts so zuverlässig und informativ nach, dass wir uns dazu entschlossen, zum 125-Jährigen anstelle einer weiteren Chronik eine Anthologie zu erarbeiten. Sie soll ein realistisches, aktuelles und facettenreiches Bild des DZI zeichnen. Einige Beiträge reflektieren zurückliegende Epochen in seiner Geschichte und ergänzen damit zu spezifischen Themen die 100-Jahre-Chronik, andere richten den Blick auf die zukünftige Entwicklung der beiden Arbeitsbereiche Spenderberatung und Soziale Literatur. Den Anfang für dieses Projekt setzte im Frühjahr 2016 ein ganztägiges Symposium mit den Autorinnen und Autoren des Sammelbands. Sie alle haben den Bezug zur Sozialen Arbeit oder zum Spendenwesen gemeinsam und sind als Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis dem DZI verbunden oder gehören dem Institut als Mitarbeitende an. Angesichts der Vielfalt, der fachlichen Qualität und nicht zuletzt auch der Kreativität der Beiträge, wie wir sie in der jetzt vorliegenden Anthologie veröffentlichen können, gebührt allen Beteiligten ein großer Dank!

Einhundertfünfundsiebzig Jahre – ein langer Zeitraum? Ja und nein. Einerseits befasst sich das Institut noch heute mit Herausforderungen – etwa in der Ethik der Spendenwerbung – die schon vor mehr als 100 Jahren auf der Tagesordnung standen. Andererseits lässt ein Blick zurück schon allein in das jüngste Fünftel der DZI-Geschichte eindrucksvoll erkennen, wie viele wichtige, zum Teil disruptive Neuerungen

bereits diese jüngsten 25 Jahre mit sich brachten: etwa die bis heute kontrovers aufgenommene Ökonomisierung der Sozialen Arbeit oder die Digitalisierung, die der Spenderberatung, unserer Literaturlatenbank SoLit und unserer Fachzeitschrift Soziale Arbeit eine Vervielfachung ihres Wirkungsgrads ermöglicht. Einschneidend war auch die Umwälzung der Finanzierungsstruktur des DZI: Der Anteil der Eigeneinnahmen am Gesamtbudget erhöhte sich von 10 Prozent (1993) auf 55 Prozent (2018). Und nicht zuletzt ist als wesentliche Weiterentwicklung die zunehmende Vernetzung des DZI in der deutschen Zivilgesellschaft zu nennen, die auch in unserem vor drei Jahren völlig neu aufgestellten Stiftungsbeirat ihren Ausdruck fand.

Weitere Herausforderungen der jüngsten Jahre werfen Licht und Schatten weit in die Zukunft unseres Landes und seiner Gesellschaft: Wenn heute „soziale Fragen“ wieder tagesaktuell in der Politik diskutiert werden, dann geschieht dies vor dem Hintergrund einer teils dramatischen politischen Dynamik. Die zunehmende Polarisierung der Gesellschaft hinsichtlich der materiellen Möglichkeiten und politischen Überzeugungen, sowie die Tendenzen abnehmender Solidarität richten konkrete Fragen und Herausforderungen auch an das DZI und seine Aufgaben. Das geht bis hin zu Gefährdungen für die Menschenwürde, der sich das DZI seit seiner Gründung als Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur verpflichtet fühlt. Wenn heute menschenverachtende Parolen und Programme wieder „gesellschaftsfähig“ zu werden drohen, dann berührt das auch die Aufgaben, Ziele und Methoden des DZI ganz unmittelbar.

Deshalb sind wir froh, uns auf das Jubiläum nicht nur rückblickend eingestellt zu haben, sondern mit dieser Anthologie, unserer Festveranstaltung sowie weiteren Workshops und Symposien auch die Herausforderungen der Zukunft aufzugreifen. Wir bedanken uns bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern des DZI, in den Trägerinstitutionen, den Gremien, bei weiteren Zuwendungsgebern, bei unseren Partnern in Wissenschaft und Praxis, Wirtschaft und Gesellschaft und nicht zuletzt bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die große, engagierte und kompetente Unterstützung der Ziele und Aufgaben unseres Instituts in dieser Zeit. Bleiben Sie uns gewogen und verbunden!

## Von der Wohltätigkeit zur sozialen Verpflichtung für das Gemeinwesen

Susanne Zeller

*„Du solltest begreifen, dass Gott dich gesandt hat, um den Bedürftigen zu helfen, [und] nicht, um sie zu Gott zurückzuschicken.“*

*Chassidisch*

### Prolog: Oder womit alles begann

Wir schreiben das Jahr 1870, im Juli beginnt der deutsch-französische Krieg. Nach der Mobilmachung, im hektischen Gedränge ausrückender und durchreisender deutscher Truppen aus dem Osten, erteilt eine kleine Person mit dunklem Mantel, Haarknoten und Nickelbrille im Empfangsgebäude des 1838 eröffneten Potsdamer Kopfbahnhofs in der Königgrätzer Straße (heute Stresemannstraße) energische Anweisungen an freiwillige Helferinnen, Sanitäter und bange Angehörige. Es ist Lina Morgenstern, geborene Bauer (1830-1909), von den Berlinern liebevoll spöttisch Suppenlina genannt. Sie stammte aus einer jüdischen Familie, war Mutter von fünf Kindern, Schriftstellerin, Förderin der Fröbel'schen Kindergärten, Vorstandsmitglied des 1865 gegründeten Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, 1896 Mitorganisatorin des ersten Internationalen Frauenkongresses in Deutschland und Initiatorin wohltätiger Vereine vor allem für junge Mädchen und Arbeiterinnen.



Lina Morgenstern  
(1830-1909)

Das Proviantamt hatte Lina Morgenstern ersucht, die Massenverpflegung für die ausrückenden und durchreisenden Soldaten zu übernehmen. Mit transportablen Kochherden und Kesseln, Apotheken und Feldpoststellen baut sie am Bahnhof Versorgungsstrukturen auf. Als die ersten verwundeten Soldaten und französischen Kriegsgefangenen

## 1893

Am 6. Mai eröffnet die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur in Berlin unter der Leitung von Jeanette Schwerin ihre erste Auskunftsstelle, aus der sich das heutige DZI entwickelte.

Herausgegeben vom  
Deutschem Zentralinstitut  
für soziale Fragen (DZI)

## **Redaktion**

Burkhard Wilke (verantwortlich)  
Christian Gedschold  
Hartmut Herb

## **Titelgestaltung und Layout**

Jochen Mücke-Verwohlt  
Susanne Nöllgen, GrafikBüro  
Stresemannstraße 27, 10963 Berlin

## **Druck**

Druckerei Fritz Perthel GmbH,  
Nordlichtstraße 75, 13405 Berlin

Copyright © 2018 by Verlag:  
Deutsches Zentralinstitut  
für soziale Fragen,  
Bernadottestraße 94, 14195 Berlin  
Telefon 030/83 90 01-0  
sozialinfo@dzi.de  
www.dzi.de

ISBN 978-3-946511-01-4

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

[www.dzi.de](http://www.dzi.de)